

Ressourcen Zyklus 1

Das Unterrichten im Zyklus 1 stellt hohe Anforderungen an die Lehrpersonen. Um den hohen Ansprüchen der Schulanfangsstufe gerecht zu werden, fordert Bildung Aargau ausreichend zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen. Die Arbeitsbedingungen im Zyklus 1 müssen so gestaltet sein, dass es möglich ist, ein volles Pensum zu unterrichten und gesund zu bleiben.

Kinder im Alter von 4-8 – wie zuvor bereits in den ersten Lebensjahren – unterscheiden sich in ihrer Entwicklung und Lernleistung erheblich. Hierfür sind beispielsweise die individuellen Entwicklungsfortschritte, der sozioökonomische Hintergrund des Elternhauses sowie der Zugang zu Bildungsinstitutionen verantwortlich. Hinsichtlich Bildungsinstitutionen ist nicht nur ausschlaggebend, ob die Kinder eine Spielgruppe, Kita oder den Kindergarten besuchen, sondern es ist massgeblich entscheidend, über welche Bildungsqualität die Einrichtung verfügt. Laut Hattie (2014, S. 27f) beeinflusst die Qualität des "Lehrerhandelns" die Entwicklungs- und Lernfortschritte der Kinder markant. Die effektiv erhaltene Förderung während der ersten Lebensjahre (Quantität), welche massgeblich vom "Lehrerhandeln" (Qualität) abhängig ist, spielt demnach eine wichtige Rolle für die kindliche Entwicklung.

Sowohl der Eintritt in den Zyklus 1 als auch der darin enthaltene Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule stellen für das sich entwickelnde Kind und sein Umfeld eine neue, teils herausfordernde, Situation dar. Der Zyklus 1 umfasst die ersten Bildungsjahre eines Kindes vom 1. Kindergarten bis zur 2. Klasse. Somit müssen alle darin beteiligten Systeme darum bemüht sein, ein gemeinsames Verständnis für den Zyklus 1 aufzubauen, um allen Kindern und ihren Ansprüchen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Dabei ist eine enge, professionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit für alle Beteiligten gewinnbringend.

Aktuelle Situation

Die veränderten Strukturen mit der Lehrpläneinführung, der neuen Ressourcensteuerung sowie die integrative Schule und die neuen Beurteilungen brachten einige Veränderungen mit sich. Diese Neuerungen müssen dringend in den Strukturen und Tätigkeitsprofilen abgebildet werden. Die an Lehrpersonen gestellten Aufgaben müssen zeitlich, finanziell und personell ausreichend ressourciert werden.

Damit Lehrpersonen ihre Arbeit gut machen und dabei gesund bleiben können, fordern wir:

- **Eine zweite Klassenlehrerstunde für die zusätzlichen Aufgaben und die Führungsverantwortung der Klasse und des multiprofessionellen Teams**
- **Zusätzliche Ressourcen für den Schuljahresstart (zwischen Sommer- und Herbstferien), zum Beispiel mit Teamteaching- oder Assistenzlektionen**
- **Transparente und faire Ressourcenzuteilung durch die Schulleitung**
- **konstantes Klassenteam, institutionalisierte, gewinnbringende Zusammenarbeit**
- **Vernetzte, breit bekannte Angebote im Frühbereich**
- **Kürzere Wartezeiten für Abklärungen und Therapien – mehr Ressourcen bei externen Fachstellen**

Schuleintritt und Übergänge im Zyklus 1

Beim Eintritt in den 1. Zyklus unterscheiden sich die Kinder bezogen auf ihr Wissen, ihr Können, ihre Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen wie auch bezogen auf ihren individuellen Entwicklungsstand und ihre sprachlichen Voraussetzungen in hohem Masse. (D-EDK 2016, Lehrplan, Grundlagen, S. 23)

Was kann beim Eintritt in den Kindergarten förderlich und unterstützend sein?

- Vorgängiger Besuch einer Institution des Frühbereichs (Kita, Spielgruppe etc.)
- Besuche im Kindergarten
- Kooperation zwischen den Systemen (z.B. aus dem Frühbereich mit Eintritt in die Institutionen der Volksschule)
- Individuelle Spiel- und Lernprozessbegleitung
- Überschaubare Klassengrösse
- Unterstützendes Personal
- An Entwicklung angepasstes Spiel- und Lernangebot, Didaktik und Pädagogik

Schuleintritt

Mit dem Eintritt in den Kindergarten oder eine Eingangsstufe beginnt für das Kind die Bildungslaufbahn in der Volksschule. Es wird in den sozialen Kontext der Schule aufgenommen und in die Welt des schulischen Lernens eingeführt. Einige Kinder besuchten vorher eine Spielgruppe oder eine Kinderkrippe und sind sich bereits gewohnt, mit gleichaltrigen Kindern zusammen und von den Eltern und Erziehungsberechtigten getrennt zu sein. Andere Kinder verlassen zum ersten Mal regelmässig und für einen längeren Zeitraum das familiäre Umfeld. Allen Kindern eröffnet sich im Kindergarten oder in der Eingangsstufe ein neuer Lebens-, Spiel- und Erfahrungsraum. Dieser führt sie in ein erweitertes soziales Umfeld mit neuen Aufgaben und Herausforderungen. (D-EDK 2016, Lehrplan, Grundlagen, S. 23)

Übergänge und Ressourcen

Die beiden BiA-Broschüren "Ist mein Kind bereit für den Kindergarten?" und "Juhui?! I go id Schuel..." zeigen auf, dass der Eintritt in den Kindergarten und der anschliessende Übergang in die Primarschule für manche Kinder herausfordernd sein kann und die Rolle und Aufgaben der Lehrpersonen in dieser Zeit nicht nur vielfältig, sondern auch vielzählig sein können. Beide Übergänge brauchen viel Zeit, Ressourcen und Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen. Die Broschüren des Kantons Zürich zu den Übergängen geben einen Einblick in eine mögliche Gestaltung der Übergänge bei einer engen Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Zyklus 1.

Der Zyklus 1 deckt die ersten 4 Schuljahre eines Kindes ab und bildet damit den Schulstart. Wie wichtig eine gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen ist, um einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen, konnte bereits in den 60er Jahren wissenschaftlich erwiesen werden, denn Investitionen in die Frühe Bildung lohnen sich hinsichtlich positiver mittel- und langfristiger Entwicklungseffekte. Heckman et al. (2010) konnte zeigen, dass dieser sogenannte "return of invest", kurz "ROI" bei Investitionen in der frühen Kindheit am höchsten ist und mit zunehmendem Alter abnimmt. In die Frühe Bildung zu investieren, hat nachhaltige und positive Effekte bis weit ins Erwachsenenalter (Hauser, 2021, S. 359ff.) und damit nicht nur einen Mehrwert für das einzelne Individuum, sondern gleichermassen auch für die Gesellschaft. Es ist also naheliegend, dass in den ersten Bildungsjahren der Volksschule genügend Ressourcen vorhanden sein müssen.

Zyklus 1 – Zusammenführung zweier Bildungsstufen

Durch den Lehrplan 21 wurde eine neue Schulphase geschaffen. Die ersten vier Schuljahre, also die zwei Kindergartenjahre und die zwei Unterstufenjahre, werden neu zum Zyklus 1 zusammengefasst.

Jahrelang haben Kindergarten und Unterstufe unabhängig nebeneinander mit eigenen Unterrichtsverständnissen funktioniert. Eine gemeinsam pädagogische Ausrichtung ist ausstehend. Um diese zu entwickeln und befördern, hat die PH FHNW das EULE®-Modell (Künzli David et al. 2021) konzipiert, welches Schulen im Unterrichts-, Team- und Schulentwicklungsprozess unterstützt. Das Modell umschreibt Unterrichtsstrukturen, welche vom Kindergarten bis in die Schule reichen bzw. weitergeführt werden können. Die drei idealtypischen Unterrichtsgrundarrangements (**Eigenzeit**, **Unterrichtsumgebung**, **Lebens- und Erfahrungsraum = EULE®**) bündeln die spannungsreichen Anforderungen, mit welchen sich eine Lehrperson spezifisch im Zyklus 1 tagtäglich auseinandersetzt.

Um ein gemeinsames Verständnis über den Unterricht im Zyklus 1 zu erlangen, brauchen Schulen Zeit und finanzielle Mittel, um förderliche Strukturen umzusetzen. EULE gibt diesbezüglich Hinweise und Vorschläge zur Konkretisierung. Wünschenswert sind zudem kantonale Vorgaben, welche als verlässliche Rahmenbedingungen wahrgenommen werden können. Folgende Massnahmen, um den Bedürfnissen und Entwicklungen 4-8jähriger Kinder gerecht zu werden, sind erste Schritte in diese Richtung:

- Einheitliche Stundenplan- und Pausenzeiten für alle Schülerinnen und Schüler
- Empfangs- und Verabschiedungszeiten sind integraler Bestandteil des Unterrichts. Sie werden methodisch vorbereitet und ermöglichen individualisierten Unterricht und einen gestaffelten Einstieg.
- Auseinandersetzung über Raum-, Material-, Sozial- und Zeitstruktur, welche offene Lernsettings ermöglichen und die Bedürfnisse und Entwicklungen 4-8jähriger Kinder aufgreift.
- Bereits im Kindergarten werden für alle Kinder spielerische, vorwiegend fächerverbindende (M, D, NMG, MU, BS, TTG, BG) Unterrichtsumgebungen aufgebaut.
- In der Schule wird der Eigenzeit (Freispiel) mehr Raum gegeben und bewusst Zeit dafür eingeplant.
- Für die gemeinsame Unterrichts-, Team- und Schulentwicklung stehen genügend Zeitfenster bzw. Austauschgefässe zur Verfügung (Entwicklung gemeinsamer pädagogischer Ausrichtung; bruchlose Übergänge gestalten, Kontinuität und Anschlussfähigkeit für die Lernenden gewährleisten etc.).

Unterstützende Strukturen

Die Schule stellt institutionelle Rahmenbedingungen zur Verfügung, welche die Umsetzung von Integrationsprozessen erleichtern und unterstützen. Lehrpersonen können auf verschiedene Supportangebote zurückgreifen, die ihnen bei der anspruchsvollen Arbeit und bei auftretenden Schwierigkeiten Hilfe bieten.

Multiprofessionelles Team

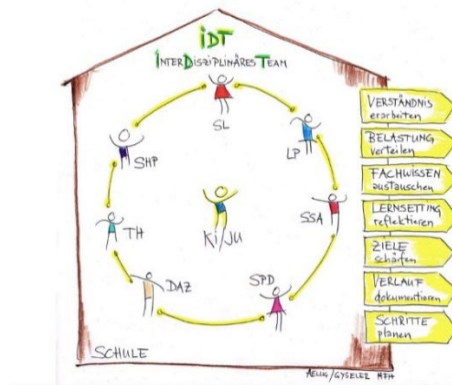


Abbildung der HfH

Die Klassenlehrperson führt das multiprofessionelle Team (teilweise auch interdisziplinäres Team genannt). In ihrer Funktion übernimmt die Klassenlehrperson dadurch zusätzliche Aufgaben im Bereich der Koordination, Vernetzung, Beratung und bei den Zielsetzungen in Bezug auf die Förderung der Schülerinnen und Schüler. Eine Kooperation zwischen den Lehrpersonen, den weiteren Fachpersonen sowie den Eltern ist institutionalisiert. Eine gemeinsame Förder- und Massnahmenplanung und ein regelmässiger Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten ermöglichen eine koordinierte und wirksame Lernunterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lerngruppe.

Ein multiprofessionelles Team ist primär für die Förderung der Schülerinnen und Schüler in der Klasse zuständig. Damit die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ressourcenschonend und gewinnbringend gestaltet werden kann, braucht es über mehrere Jahre konstante und überschaubare Teams. Institutionalisierte Zeitgefässe für den Austausch sind feste Bestandteile der Jahresarbeitszeitplanung oder des Stundenplans.

Es muss möglich sein, im Beruf ein 100-Prozent-Pensum zu arbeiten und dabei gesund zu bleiben. Entscheidende Faktoren für das Ausmass der gesundheitlichen Belastung sind u.a. der Betreuungsschlüssel, die räumliche Ausstattung, die Qualität der Schulführung sowie ausreichend zeitliche Ressourcen für die Zusammenarbeit. Detailliertere und ergänzende Angaben dazu finden sich im Positionspapier von Bildung Aargau zum Thema Gesundheit im Lehrberuf.

Schulleitung

Die Schulleitung verantwortet die transparente und faire Verteilung der Ressourcen innerhalb einer Schule. In der Jahresplanung ist zu berücksichtigen, dass im Zyklus 1 zwischen Sommer- und Herbstferien zusätzliche Ressourcen für die Eingewöhnung gebraucht werden. Ohne Bindung entsteht keine Bildung, daher muss die Beziehungsarbeit und die Eingewöhnung professionell geplant und gestaltet werden.

Übergabegespräche und Übergänge erfordern von allen Beteiligten viel Zeit und Energie. Die Schulleitung schafft unterstützende Strukturen, um diesen Anforderungen im Rahmen der Arbeitszeit gerecht zu werden. Verbindliche Strukturen, wie zum Beispiel fixe Übergabegespräche, geben Sicherheit und erleichtern die Planung der Jahresarbeitszeit. Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen muss im ganzen Zyklus gedacht, organisiert und institutionalisiert sein.

Schulträger

Die Gemeinden sind als Schulträger für die Infrastruktur verantwortlich. Gute Schulräume, ausreichend finanzielle Ausstattung für Unterrichtsmaterial und Lehrmittel sind Grundvoraussetzungen für guten Unterricht. Für den Gesundheitsschutz der Lehrpersonen, sowie der Schülerinnen und Schüler, müssen alle oben genannten Voraussetzungen erfüllt sein.

Schul- und Aussenräume

Kinder brauchen Bewegung und lernen vieles über Bewegung. Daher gehören Bewegungsrituale und -angebote zum täglichen Unterricht. Neben dem Bewegen im Innenraum sind Bewegungsmöglichkeiten im Freien und Bewegung in der Natur zentrale Elemente des Schulalltags. Empfohlen wird, ab Start des 1. Zyklus mindestens eine Lektion pro Woche in der Sporthalle durchzuführen. (Lehrplan AG, Fachbereich Bewegung und Sport, Seite 7)

Der Lehrplan empfiehlt zudem, die effektive Bewegungs- und Lernzeit zu erhöhen, indem z. B. optimale Wechselzeiten oder das Aufstellen von Geräten gut organisiert werden.

Die Schul- und Aussenräume müssen den Anforderungen von bewegtem Unterricht gerecht werden. Ein Sicherheitskonzept und der Gesundheitsschutz der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen ist hoch zu gewichten. Ein ausreichendes Budget für Neu- und Ersatzbeschaffungen ist zentral. Bewegungserziehung und Sportunterricht sind wesentliche Bestandteile der Förderung von exekutiven Funktionen und der Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Fachstellen

Bei Bedarf sucht die Lehrperson in Absprache mit den Eltern die Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst, der Psychomotorik-Therapie, der Logopädie oder allenfalls mit einer behinderungsspezifischen Beratungsstelle.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Fachstellen und der Schule ist zentral. So muss gewährleistet sein, dass wichtige Informationen, unter Einhaltung der Datenschutzbedingungen, weitergegeben werden können. Angefangene Therapien im Frühbereich müssen bei Schuleintritt kontinuierlich weitergeführt werden können. Das Angebot aus dem Frühbereich Spielgruppe ist eine wertvolle Vorbereitung auf den Eintritt in den Kindergarten. Es sollte für zurückgestellte Kinder verpflichtend werden.

Für eine gelingende Integration in der Regelschule ist es zentral, dass Fachwissen niederschwellig in die Schule zur Verfügung steht. Sei dies durch spezifische Beratungen, Coaching oder begleitete Schulwechsel.

Die langen Wartefristen für Abklärungen und Therapieplätze erschweren die Arbeit im Zyklus 1. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Elternarbeit

Klassenlehrperson

Eine Lehrperson mit der Funktion als Klassenlehrperson übernimmt Aufgaben, die über den Unterricht hinausgehen. Sie ist erste Ansprechperson der Schülerinnen und Schüler und der Eltern, zudem ist sie unter anderem verantwortlich für das Erstellen der Zeugnisse und Zwischenberichte. Sie koordiniert auch die Besprechungen mit den Eltern sowie den Austausch unter den Lehrpersonen, die gemeinsam eine Klasse unterrichten.

Professionell gestaltete Elternarbeit

Damit Elternarbeit gelingt, muss diese professionell gestaltet und geplant werden. Im Zyklus 1 umfasst die Elternarbeit mehr als die bloße Information über die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler. Oftmals findet über die Klassenlehrperson der erste Kontakt der Eltern mit der Schule als Institution statt.

Elternarbeit baut auf beidseitige Anteilnahme, eine Willkommenskultur, Respekt für die jeweilige Rolle sowie auf transparente Informationen. Es hilft allen Beteiligten, wenn proaktive Elternarbeit institutionell verankert ist und auch Zeit geschaffen wird für einen informellen Austausch zwischen den Eltern und den Lehrpersonen. Für eine offene Willkommenskultur braucht es niederschwellige Angebote, welche die Eltern nutzen können. Bei Bedarf vermittelt die Klassenlehrperson die Eltern an die entsprechende Fachstelle weiter.

Mehr und strukturierte Elternarbeit muss in der Schulentwicklung prioritär behandelt werden und im Rahmen des Berufsauftrags möglich und leistbar sein. Um den gesteigerten Anforderungen an die Klassenlehrperson im Bereich der professionell gestalteten Elternarbeit und der Leitung des multiprofessionellen Teams Zeit und Raum zu geben, ist eine zweite Klassenlehrerlektion unabdingbar.

Fazit

Um den heutigen Ansprüchen an einen guten Unterricht gerecht werden zu können, fordern wir:

- **Eine zweite Klassenlehrerstunde für die zusätzlichen Aufgaben und die Führungsverantwortung der Klasse und des multiprofessionellen Teams**
- **Zusätzliche Ressourcen für den Schuljahresstart (zwischen Sommer- und Herbstferien), zum Beispiel mit Teamteaching- oder Assistenzlektionen**
- **Transparente und faire Ressourcenzuteilung durch die Schulleitung**
- **konstantes Klassenteam, institutionalisierte, gewinnbringende Zusammenarbeit**
- **Vernetzte, breit bekannte Angebote im Frühbereich**
- **Kürzere Wartezeiten für Abklärungen und Therapien – mehr Ressourcen bei externen Fachstellen**

Literatur

Einleitung

Hattie, J. (2015). Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible learning“, besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer (3. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Schuleintritt und Übergänge im Zyklus 1

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK), 2015. *Lehrplan 21 - Broschüre Grundlagen*

BiA-Broschüren “Ist mein Kind bereit für den Kindergarten?” und “Juhui?! I go id Schuel...”

Fluri, A., Geiger, N. & Lieger, C. (2022). *Pädagogisch-didaktischer Leitfaden zum Übergang vom Frühbereich in den Kindergarten. Übergänge im 1. Zyklus aktiv gestalten*. Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt (Hrsg.).

Hauser, B. (2021). *Spiel in Kindheit und Jugend. Der natürliche Modus des Lernens*. Stuttgart: [UTB](#).

Heckman, J.J., Moon, S.H., Pinto, R., Savelyev, P.A. & Yavitz, A. (2010). *The rate of return to the HighScope Perry Preschool Program*. Journal of Public Economics, 94(1 - 2), 114-128

Künzli David, Ch. & de Sterke, E. (2021). Mehr als Fachlichkeit – Transversales Unterrichten als Spezifik einer Didaktik des Zyklus 1 und als verbindendes Konzept im Studiengang für Lehrpersonen dieser Stufe. In S. Bachmann, F. Bertschy, Ch. Künzli David, T. Leonhard & R. Peyer (Hrsg.), *Die Bildung der Generalistinnen und Generalisten. Perspektiven auf Fachlichkeit im Studium zur Lehrperson für Kindergarten und Primarschule* (S. 163-191). Bad Heilbrunn: Klinkardt.

Unterstützende Massnahmen



Quelle: <https://www.hfh.ch/schule-integriert-starke-multiprofessionelle-teams> (letzter Zugriff: 26.05.2023)

Der Berufsauftrag der Lehrperson, Handreichung, BKS 2023 <https://www.schulen-aargau.ch/media/schulen-aargau/schulorganisation/personalfuehrung/bksvs-handreichung-berufsauftrag-202223.pdf> (letzter Zugriff: 12.06.2023)

Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), 2018. *Aargauer Lehrplan Volksschule Bewegung und Sport*

Elternarbeit

Brühlmann, J.; Staehelin, C. (2017). *Schule und Eltern: Gestaltung der Zusammenarbeit*. Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) (Hrsg.)

Departement BKS (2008). *Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen an der Aargauer Volksschule.*